

Baltikum mit Otto II. und Max

17.5. bis 21.07.2023

Nach dem Augenarzttermin am 16.5.23 und der Kontrolluntersuchung ohne Befund, starten wir am Mi. **17.05.23** um 10:00 Uhr zur ersten Etappe nach **Zell im Fichtelgebirge**.



Nach 375 km erreichen wir um 16:30 Uhr den Stellplatz, den wir mit 5 anderen Campern teilen. Ein kleiner Imbiss noch und ein paar Schritte laufen, bevor es relativ früh in die Heia geht. Nach einer erholsamen Nacht geht es am **18.05.** weiter in Richtg. Polen. Ein einfacher CP ohne viel Schörkel + drumherum, ca. 20 km hinter Görlitz, reicht uns für den Zwischenstopp: **Przystan Burylowka** liegt direkt an einem total sauberen Fluss. Wir sind die einzigen Gäste und fühlen uns sauwohl dort.

19.05. Es ist Zeit für unsere erste kleine Radeltour zum wunderschönen Schloss Kliczków. Wir befinden uns in der niederschlesischen Heide, dem größten Heidelandschafts-Schutzgebiet Europas. Eine wirklich wunderbare Gegend.

Am **20.05.** geht es 284 km durch Polens Mitte. Die mautfreie Strecke ist überwiegend o.k.. Unterwegs wird noch schnell Salat gekauft. Der ausgesuchte Stellplatz in **Sieradz**, ca. 50 km vor Lodz, erweist sich als Reinfluss. Er liegt zwar schön an einem Park angrenzend, jedoch ist das dortige Restaurant durch eine geschlossene Gesellschaft (Hochzeiten wollen ja auch gefeiert werden) belegt. So wird es nichts mit einer Einkehr und es gibt Bratkartoffeln mit Bratwurst und Salat im Womo. Auch Lecker!!! Die Stellplatzgebühr können wir nicht entrichten, alle Mitarbeiter sind mit der Hochzeit beschäftigt und fühlen sich nicht zuständig. Na dann !! Die Temperaturen sind angenehm und wir sitzen um 20:00 Uhr noch kurzärmlig draußen und besprechen

die Weiterfahrt, bevor der Abend mit TV-Programm endet. Auf der geplanten Route sieht es mager aus mit Stell- oder CP. Folglich ist eine Alternativstrecke angesagt und wir fahren in nordöstlicher Richtg. nach **NOVOGROD** zu einem privaten Stellplatz. Die erneute Hoffnung, jetzt am Sonntag **21.05.** auf der Strecke in ein Restaurant einzukehren, scheitert erneut. Es ist Kommunionszeit, wie wir an den vielen weißgekleideten Mädchen und Buben mit festlichen Anzügen sehen können. An einer Tankstelle verzehren wir daher je eine Kebab Box mit Pita. Der private Stellplatz, den wir in der Folge erreichen, ist entsprechend den Rezensionen nicht nur preislich mit 20 Zlotty total o.k., sondern auch noch sehr liebevoll angelegt. Um 16:30 Uhr treffen wir dort ein und genießen die restlichen Sonnenstrahlen bei ungewohnten 23°C in kurzer Hose + T-Shirt. Wiederum sind wir die einzigen Gäste.



Am **22.05.** brechen wir um 9:40 Uhr zur Weiterfahrt nach **Marijampole** auf und passieren um die Mittagszeit die **Grenze nach Litauen** mit einem Umweg von 80 km, weil die Navi-Doris uns über die kleinsten Käffer und unmöglichen, kleinen, mit Schlaglöchern übersäten Sträßchen entlang der Grenze der Russischen Föderation führte, die unseren OTTO und damit auch uns so Einiges abverlangte. Irgendwann mit 2 Stunden Zeitverlust erreichen wir dann endlich Marijampole/Litauen an.



Zeit für uns alle einen 3-tägigen Aufenthalt einzuplanen, denn der CP hat einen kleinen Badeteich, eine parkähnliche freie Fläche, Sitzgelegenheiten, Hängematten, Tretboot, Badesteg, sowie viele Möglichkeiten an sportlichen Aktivitäten. Das Wetter ist traumhaft schön. Wir können uns, ohne jegliche Parzellierungen, einen Stellplatz auf dem großen Gelände aussuchen. Wir radeln gleich 2-mal nach Marijampole zu einer Sightseeing Tour und zum Einkaufen. Hier in Litauen sowie auch in Polen ist der Lidl sehr präsent. In einem Restaurant gehen wir dann endlich einmal gepflegt essen: Herbert gegrillte Rippchen und ich gegrillte Hähnchenbrust, beides mit Gemüse sowie Kartoffelspalten. Na also, geht doch. Der Sozialismus ist hier noch gut erkennbar, aber in

der City selbst sind schon die ersten architektonisch westlich anmutenden modernen Gebäude und Plätze erkennbar. Aber unglaublich sauber ist alles, weder Zigarettenkippen noch Plastik- oder Papierabfälle. Das gefällt uns ausnehmend gut. Auch die abendlichen Frosch-, sowie die morgendlichen Vogelkonzerte auf dem CP sind ein Hochgenuss. Die Nachrichten von Tina Turners Tod nehmen wir traurig zur Kenntnis.

Am **25.05.** bezahlen wir 50 €, der Kassierer hat statt 3 Nächte nur 2 berechnet, andere Wohnmobilisten sind einfach ohne zu bezahlen weggefahren. Sie sind abends spät gekommen und morgens sehr früh aufgebrochen, weil das Tor offengelassen wurde und keiner zum Kassieren da war. Das wollten wir nicht nachahmen. Es hatte uns super gefallen und dann sind die 25 €/ÜN auch i.O..



Unser nä. Ziel ist **Kaunas**, die heimliche Hauptstadt von Litauen, in 63 km Entfernung. Dort gibt es einen **CityLake CP**, der ganz ideal liegt, um mit dem Bike die zweitgrößte junge, quirlige Stadt zu erkunden, denn sie hat doch so Einiges zu bieten. Viele beeindruckende StreetART Graffitis, imposante Architektur die mit den Altstadt-häusern im Gegensatz sehr gut harmonieren. Ein Teufelsmuseum, das mit über 1000 Teufel-Darstellungen aufwartet. Wir schlendern durch die Genussmeile und sehen uns den Zusammenfluss von Memel und Neris sowie die mittelalterliche Festung an.



Eine tolle Stadt, deren Besuch wir nur empfehlen können. Von der Radeltour zurück, leidet Kater Max unter den angriffslustigen Vögeln, die ihn tatsächlich gezielt attackieren und sogar im Sturzflug bescheissen. So etwas haben wir noch nie erlebt. Er kann sich nur noch unter das Womo verkriechen, der arme. Gerne würden wir noch einen Tag hier in Kaunas verbringen, aber nachts ist es durch die sehr nahen Hauptverkehrsstraßen recht laut. Von Nachtruhe also keine Rede. Max will wegen der Vögel auch nicht mehr raus, also beschließen wir die Weiterfahrt nach **Trakai** am **26.05.**



Wir bezahlen 21 € /ÜN und nach 70 km erreichen wir den privaten StPl. bei Viktor. Auf einer gepflegten Wiese stehen wir ruhig, sicher und vor allem abseits der Straße. Nachholbedarf !!! Wir gehen ganz feudal und spontan in ein georgisches Restaurant mit wunderbarer Aussicht auf das Wasserschloss und den riesigen See. Wir wissen zwar nicht, was wir bestellt haben, es ist aber etwas Gegrilltes. ÜBERRASCHUNGEN sind das Schönste. Es kommt: Gegrillter üppiger Fleischspieß mit gem. Salat, Fritten und ein mit Käse gefülltes warmes Fladenbrot. Boahh war das gut. Es war schweine-teuer, aber das musste jetzt mal sein. Anschließend sind wir über den Steg zur imposanten Wasserburg gelaufen. Wirklich beeindruckend.

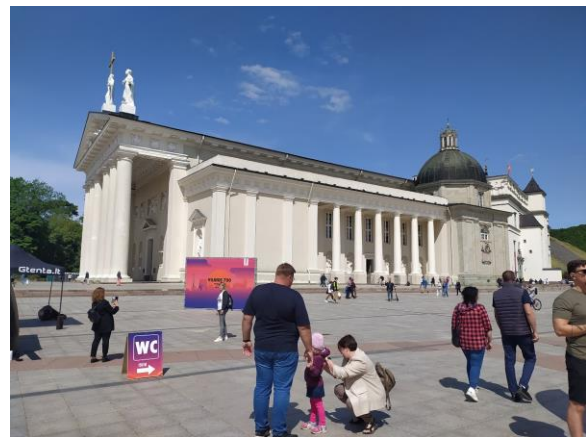
Am Abend widmen wir uns unseren Büchern und planen die Weiterreise nach **VILNIUS**. Vilnius galt seit seiner Gründung als eine der liberalsten Städte Europas, die im Lauf ihrer Geschichte u. a. den verfolgten Juden aus Mitteleuropa und Russland Schutz bot. Als „Jerusalem des Nordens“ wurde Vilnius zu einem Zentrum der jüdischen Kultur und Aufklärung. Um 1900 stellten Litauer nur einen kleinen Teil der Bevölkerung (2 %), nach Juden (40 %), Polen (30 %) und Russen (20 %). Während des Zweiten Weltkrieges verlor die Stadt die Mehrheit ihrer Bewohner (Polen wurden vertrieben und Juden flüchteten oder wurden im Holocaust ermordet) und wurde danach von Litauern und Russen praktisch neu besiedelt. Damit hat sich die soziale Struktur von Vilnius völlig verändert. Ab dem 16. Jahrhundert schufen italienische Baumeister zahlreiche barocke Bauwerke in der Stadt. Die Altstadt von Vilnius zählt zu den größten in Osteuropa und wurde 1994 zum UNESCO-Welterbe erklärt.[2] Aufgrund der über 50 Kirchen der Stadt trägt Vilnius auch den Beinamen „Rom des Ostens“.

Zwei Anrufe klären: den City CP gibt es leider nicht mehr, dafür reservieren wir beim **Downtown Forest** einen Platz, was sich später als sehr vorteilhaft erweist. Eng und knapp geht es dort zu, bei diesem Backpacker Hotel und dem integrierten Stellplatz. Einen solchen Unterbringung hatten wir in unser langen Camper Zeit tatsächlich noch

nie erlebt. Alternative junge Leute, die ein altes sozialistisches Gebäude mit neuem Leben und tollen Ideen füllten. Ein einzigartiges Ambiente mit mehr oder weniger gebasteltem Interieur, ausgediente Holzschubladen als Rezeptionsfächer, Stühle, Sofas, Sessel, Perserteppiche aus Altbeständen zusammengestellt u.v.m. sorgen für eine heimelige Atmosphäre, in der sich das überwiegend jugendliche Klientel (Alternative, Weltverbesserer, Idealisten) wohlfühlten.



Ungewöhnlich - aber auch irgendwie wieder total schön. Im ganzen Haus dienen Birkenstämme unterschiedlichen Zwecken, mal als Raumteiler, als Garderobe, etc.. Mit altem Stabparkett sind Wandmuster gestaltet. Großformatige Schieferfolien mit Zeichnungen und Infos zieren die Wände. Täglich von 8:00 bis 10:30 Uhr gab es kostenlos Kaffee und Tee satt an der Bar neben der Rezeption. An jedem Tisch im Garten und vor dem Haus waren Grills nebst den dazugehörigen Utensilien bereitgestellt. Der Gast muss nur noch sein Grillgut mitbringen. Das wurde von allen Besuchern jeglichen Alters genutzt, wie wir feststellten. Wir erkunden jedoch die Altstadt. Es ist Samstag und viel los. Außerdem feiert Vilnius ganzjährig mit vielen Aktionen sein 700-jähriges Bestehen. Zu Mittag essen wir die litauische Spezialität Cipelines (Zeppelins) und sind begeistert. Das werde ich daheim einmal kochen. Fast 5 Stunden sind wir in der Altstadt und im Künstlerviertel unterwegs.



Fußmüde schleppen wir uns zum ausgebuchten Hotel zurück. Viele Mobilisten treffen noch ein und jeder verfügbare Platz wird besetzt, während eine Party im vollen Gange ist. Ich lese mein 1. Buch zu Ende und Oh Wunder - um 22:30 Uhr ist tatsächlich Nachtruhe. 1 Stunde später horchen wir an der Matratze. Stellplatz im Zentrum und ruhig? Ja, auch das geht !!

Trotzdem brechen wir am Pfingstsonntag **28.05.** zur Weiterfahrt auf. Über ein Gewimmel an Kreisverkehren, vorbei an der modernsten und ungewöhnlichsten Architektur (die Neustadt, Banken, Versicherungen, etc.) geht es zum riesigen Europos Parkas mit Skulpturen + Kunst im öffentl. Raum. Einen kleinen Teil nehmen wir mit, da uns der gestrige Stadtgang noch in den Knochen liegt. Danach geht es ca. 60 km weiter in den **Aukstatija Nationalpark** mit unendlich vielen großen miteinander verbundenen Seen. Natur pur finden wir dort vor. *Es ist der älteste Nationalpark des Landes und geht auf ein seit 1960 bestehendes botanisch-zoologisches Schutzgebiet zurück.* Viele kleinere Camping Nischen für Zelte oder PKW's in einem weit verzweigten Wegenetz. Für Camper offenbart sich hinter der katastrophalen Zufahrt ganz überraschend 6 riesige Stellplätze, jeder mit Grill, Holz, Tisch-Bank Garnitur, einem Plumpsklo sowie direktem Zugang zum Steg und See. Die holperigen Waldwege mit dicken Spurillen und Löchern sind tatsächlich noch schlechter als die Straße durch den Nationalpark. Nur gut, dass es trocken und warm ist. Das Ziel ist dieses Mal nicht der Weg sondern der Platz.



Der Besitzer/Ranger kommt wenige Stunden später und kassiert 30 € für 2 ÜN. Wir stehen einsam + alleine in der absoluten Wildnis, verbringen den Tag mit faulenzten, lesen, kochen, mit Max zum Wasser spazieren. Per Bike bei diesen Wegen? Nein, ohne mich. Herbert erkundet zu Fuß die anderen Rastflecken und Angelpoints. Es gibt Wildschweine, Füchse, Dachse und andere Wildtiere. Auch einen solchen Womo-Stop haben wir in unserem ganzen Camper Dasein noch nicht erlebt. In der Nacht ist es stockduster und man hört nur leises Knacken im Unterholz. SONST NIX!!!

So schälen wir uns am **29.5.** erst um 9:30 Uhr aus den Betten. Wieder trödeln wir den ganzen Tag umeinander. Herbert übt das Drohnenfliegen. abends machen wir Lagerfeuer, diskutieren noch bis Mitternacht über Krieg und Frieden und genießen die Stimmung mit 2 Flaschen Wein. Ich bekomme in den frühen Morgenstunden heftige Magenschmerzen und kämpfe gegen ein Erbrechen an. Spontan entscheide ich mich nur für eine Scheibe trockenes Brot mit Kaffee zum Frühstück. Dann machen wir alles klar zum Aufbruch in Richtung **Klaipeda.** Es ist Dienstag **30.05.**

Auf halber Strecke machen wir für 1 ÜN einen Zwischenstopp in **Pilies Uzeiga** in der Nähe von **Siauliai**. Den Berg der Kreuze wollen wir uns nicht anschauen, da es so etwas in kleinerer Form auch bei uns daheim ganz in der Nähe gibt. Eine ehemalige alte Mühle mit angelegtem Park und einem Gebäude-Ensemble in recht eigenwilliger Bauweise zieht uns an. Runde Natursteine mit alten Klinkern, Marmor, Holzbalken in Verbindung mit alten Mauerteilen, Fundstücken und Steinstelen, geben dem Anwesen einen ganz eigenen Charme. Auch das ist eine neue Erfahrung. Die Sanitäreanlagen für den Camper Bereich sind allerdings etwas in die Jahre gekommen. Das Anwesen dient wohl eher zu Familienfeiern, Hochzeiten, Jubiläen, etc. als für Camper. Trotzdem ist es ein offizieller Platz. Wir duschen und essen ganz gut im Restaurant. Die Speisekarte ist bebildert, so fällt die Auswahl leichter.



Nach einer ruhigen, aber saukalten Nacht (die Wolldecken kommen erneut zum Einsatz) geht es am **31.05.** die restlichen 154 km weiter zur **Ostsee**. Die schlaglochreichen Straßen machen uns sowie auch OTTO II. mürbe. Bei einem besonderen Schlag kommt plötzlich das Hubbett über unseren Köpfen im Fahrerhaus heruntergefahren. Die 3 Schrauben aus der Verriegelung sind herausgerissen. Die Warnblinkanlage eingeschaltet, werden am Straßenrand notdürftig mehrere Spanngurte aktiviert, die das Bett dann provisorisch oben halten. Es geht weiter. Den bei park4night ausgesuchten Stellplatz in **Drevernors** bei der Information übersehen wir glatt und stellen uns für 23 € inkl. Strom direkt am **Hafengelände** hin. Egal, am Hafen gibt es immer was zu sehen, wie z.B. diese wunderschönen Windmesser.



Es ist stürmisch und ans Fahrradfahren ist nicht zu denken. Diese Windverhältnisse sind für die Kitesurfer allerdings ideal. So schauen wir ihnen zu. Herbert repariert

das Hubbett mit 4 kräftigeren Schrauben, ich koche Spaghetti mit Krabben und Fischsoße, dann setzen wir die Füße voreinander und latschen im Hafengebiet rum, sehen den Kitesurfern und den Bootsbesitzern zu. Heute Nacht sollen die Temperaturen bis 0 °C runtergehen. Dicke Decken und lange Schlafanzüge Ende Mai ??? Am nächsten Tag ist es auch nicht viel besser. Der kalte Wind bremst unsere sportlichen Aktivitäten aus. So treiben wir uns im Hafengebiet rum und beobachten, wie ein 12m Schiff aus dem Trockendock ins Wasser gelassen wird, gehen essen, besprechen die weitere Route. Wir stellen auch fest, dass es bis Klaipeda nur noch 26 km sind. Leider ist der nächste annehmbare CP allerdings in 54 km Entfernung in **Karklé**.



Dort treffen wir am **2.06.** gegen 11:00 Uhr ein. Erneut sind wir die einzigen Camper. Ein tolles Restaurant, ein wunderschön parkähnlich angelegtes Umfeld, super Duschen und Sanitärräume. 5 Sterne verdient, pflichten wir den Rezensionen bei. Wir bleiben 3 Nächte. **Klaipeda** als 3.größte Stadt Litauens erweist sich als nicht besonders sehenswert. Bernsteinschmuck bestimmen die Auslagen vieler Juweliere. Wenige Straßenzüge mit einigen Speicherhäusern am Kanal stellen die Altstadt dar. Die Häuser außerhalb dieses Bereiches sehen sehr runtergerockt aus. Hier ist der russische und sozialistische Einfluss noch sehr deutlich sichtbar. Die 24m hohe Steilküste des **Dutschman Caps in Karkle** dagegen ist äußerst sehenswert. Ein Anziehungspunkt und Naherholungsgebiet mit weit verzweigtem Wegenetz durch Kiefer- und Mischwald, wird von Einheimischen sowie Touristen ausgiebig genutzt. Das Wetter ist ein Traum. Wir genießen die warmen Sonnenstrahlen, Es wird gegrillt, geradelt, an die Steilküste gewandert, die ersten geräucherten Fische gegessen. Nach 3 Tagen verabschieden wir uns von diesem tollen Platz und brechen am Montag **5.06.** nach dem FS zu unserem nächsten Ziel auf. Nach dem Proviantnachschub bei Lidl auf der Strecke, passieren wir gegen Mittag die **Grenze nach Lettland** und erreichen den ausgesuchten **CP Verbelnieki**, der ebenfalls mit 5 Sternen empfohlen wurde. Nur 100m vom feinen Sandstrand der Ostsee entfernt, mit einem Restaurant, Duschen, Wc´s (sauberer kann es nicht sein) ist er die 17 €/N wirklich wert. Der zu buchbare Strom ist mit 10 € /D jedoch viel zu hoch. Da greifen wir gerne auf unsere eigenen kostenlosen Solarstrom zurück. Wir haben Sonnenschein pur, somit keinen Energie-Engpass. Wir haben sogar TV-Empfang und, wie so oft, kostenloses Internet.

Hier bleiben wir gleich 3 Tage und erleben ein Kommen und Gehen. Zum ersten Male ein paar Schwätzchen mit deutschen Nachbarn, die alle die Neugier auf das Baltikum teilen. So manche Erfahrungen und Adressen werden ausgetauscht. Wir legen uns windgeschützt in die Dünen, lesen, kochen, dösen, duschen. Die Ostsee ist noch zu kalt zum Schwimmen aber das glasklare Wasser würde mich schon sehr reizen. Die Bäume haben fast alle ein gehäkeltes Lätzchen. Es ist bunt und lebensfroh.



Am Donnerstag **8.06.** fahren wir 117 km nördlich weiter an der Ostseeküste entlang auf einem überraschend guten Streckenabschnitt nach **Ventspils**. Der parzellierte Camper Bereich ist abgegrenzt von kleinen Holzbungalows, die gut belegt sind. Die City, die Hafenspromeade, der Ostseestrand, einkaufen, alles ist fußläufig bzw. mit dem Bike gut erreichbar.

Hier ist Kunst ebenso angesagt wie in Litauen. Überall in den vielen Paks sind Stein- und Metallskulpturen (aus Ankerketten) sowie die 28 Kühe, die aus einem internationalen Kunstwettbewerb des Jahres 2013 (Cow Parade) stammen. Das begeistert mich. Das Wissenschafts- u. Informationszentrum in ungewöhnlicher Architektur erinnert mich an Groningen. Ein gut ausgebautes Radwegenetz führt uns sicher durch die Stadt. Wir haben einen platten Zwillingssreifen außen rechts und suchen den empfohlenen Riepu-Serviss an der Hafenspromeade auf. Die Verständigung mit dem jungen Mann in Englisch ist sehr gut und nach 1,5 Stunden ist der Reifen repariert und neu montiert. Überglücklich zahlen wir 15 € und legen freiwillig noch 15 € drauf. Eine Schraube steckte im Reifen.



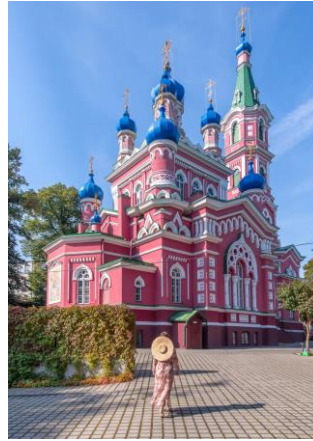
Ich fahre noch schnell mit dem Bike zum nahen Citro etwas einkaufen. Es gibt, zeitlich nun verspätet, Bratkartoffeln mit Matjes-Salat. Dann wird die restliche Sonne mit anschließender Dusche genossen. Wir bleiben noch einen Tag länger. Eine gute Entscheidung, es ist Markt: Die kleine, aber feine Altstadt überrascht uns dann doch sehr. Ein leckeres Essen muss nun auch noch sein. Da wir für die Rückreise eine Überfahrt mit der Fähre von Liepaja nach Travemünde in Erwägung ziehen, wird für Max eine Reisebox gekauft, die dann auch weiterhin im OTTO II. bleiben soll.

Am **So.11.06.** brechen wir auf zur Weiterreise nach **RIGA** und legen bei einem ökologischen Bauern einen Zwischenstopp ein. Mit 3 anderen Wohnmobilen teilen wir uns ein riesiges Areal mit See und können uns hinstellen, wo wir wollen. Plumpsklo, Schwimmteich inbegriffen. Der Bauer kommt später vorbei und erklärt uns das Prinzip seines Hofes. Alles greift in seinem biologischen Kreislauf ineinander. Der Mist seiner 20 Galloways ist Dünger für seine Weinreben. Die Maische wiederum für die Wiesen auf denen schon seltene Orchideen wachsen. Diese reichhaltigen Wiesen werden von den Galloways gefressen, dazu noch eine gesunde Mutterkuhhaltung... Ein junger Bauer dessen innovative Ideen überzeugt. In diesem Gespräch erhalten wir sehr viele wichtige Informationen die uns nachhaltig gedanklich beschäftigen. Wir schlafen wie die Könige. Die Nachbarin hat am frühen Morgen einen Wolf gesehen und mit ihrem Handy fotografisch festgehalten. In dieser einsamen und waldreichen Gegend sind Füchse, Dache, Luchse sowie auch Wölfe keine Seltenheit.



RIGA wird am **Mo.12.06.** bei unserer Navi-Doris eingegeben und sie führt uns heil und sicher zum Stellplatz am Hafen. Wir werden von der Betreiberin Marlen sofort mit allem nötigen Infomaterial über Riga versorgt. Die restlichen Sonnenstrahlen werden genutzt und die Sightseeingtour für den **13.06.** eingeplant. Ein Bolt-Taxi bringt uns für 5,70 € in die Altstadt, wo wir uns die Füße rundlatschen. Zwischendurch stärken wir uns mit einem lettischen Nationalgericht.

Riga, die Hauptstadt Lettlands, liegt an der Mündung der Düna in die Ostsee. Sie gilt als kulturelles Zentrum und hat viele Museen und Konzertsäle. Außerdem ist die Stadt für ihre Gebäude aus Holz, die Jugendstilarchitektur und die mittelalterliche Altstadt bekannt. Letztere ist nur für Fußgänger zugänglich und umfasst zahlreiche Läden und Restaurants. Hier befindet sich auch der geschäftige Livu Platz mit seinen Bars und Nachtclubs.



Das Wetter immer noch sonnig und bisher ohne Regen. Wieder zurück am Womo ist eine Dusche fällig und danach gehen wir noch zum nahen Hafenrestaurant, genießen jeder einen Salat mit herrlichem Blick auf die gegenüberliegende Silhouette von RIGA. Es wird immer später dunkel, je nördlicher wir kommen.

Die weitere Route wird geplant und die Stadt **Pärnu** in Estland ausgewählt. Um 12:12 Uhr passieren wir die Grenze nach **Estland** und 60 km weiter erreichen wir Pärnu. Im Ort selber ist alles ausgebucht. Eng an eng, wie die Sardinien, wollen wir jedoch nicht stehen. Nur 4 km weiter finden wir einen herrlichen CP mit direktem Zugang zur Ostsee bzw. zum Rigaer Meerbusen mit viel Platz. Vom sauberen feinen Sandstrand fühle ich mich magisch angezogen und hüpfte gleich mehrfach rein. Tagsüber brennt die Sonne, aber abends kühlt es wunderbar ab.

Das Wo.-Ende naht, die Esten, Letten und Litauer haben Ferien, so füllt sich nun der CP allmählich. Die Villa Andropoff in unmittelbarer Nachbarschaft zum CP war ein ehemaliges Sommerdomizil russischer KGB-Agenten, heute ein Hotel. Wir bleiben bis zum **16.06.**, um dann 82 km weiter zur **Insel Muhu** aufzubrechen. Die Fähre kostet 20 € und gleich nach der Ankunft fahren wir zum ausgesuchten Stellplatz an einem kleinen Privathafen. Duschen, WC, Ver-, u. Entsorgung, traumhaft direkt an der Ostsee. Einladende Sitzgruppen stehen überall, ein geteiltes Schiff mit den Kajüten als mietbare Unterkunft - witzig - und mal was Anderes. Die kalten Duschen sorgen für Abkühlung bei den sommerlichen Temperaturen um 25-28 °C. Es gibt Lachs und Krabben mit Bandnudeln. Abends Fußball, denn wir haben überraschenderweise TV-Empfang. Pediküre für uns alle ist angesagt, auch die überlangen Krallen von Kater Max werden gekürzt. Auch hier in der Abgeschlossenheit verbringen wir 2 Tage mit Faulenzen.



Wegen der hohen Temperaturen und mit Rücksicht auf Max ist an irgendwelche Aktivitäten nicht zu denken. Herbert versucht sein Glück mit einer Radeltour, leider ohne nennenswerten Erfolg. Unwegsames Gelände und plötzlich endende Fahrradwege zwingen ihn zur Umkehr. Wir fahren am **18.06.** über den Damm auf die größte Insel Estlands, nach **Saaremaa**. Der größte Ort **Kuressaare** verfügt über einen Stellplatz am Hafen und wir schlendern durch den Ort. Die Bischofsburg von 1260 ist so gut erhalten wie keine andere im Baltikum. Hinter dicken Mauern ragen 2 massive Türme. Das Rathaus aus dem Jahre 1654 ist im nordischen Barockstil gebaut.

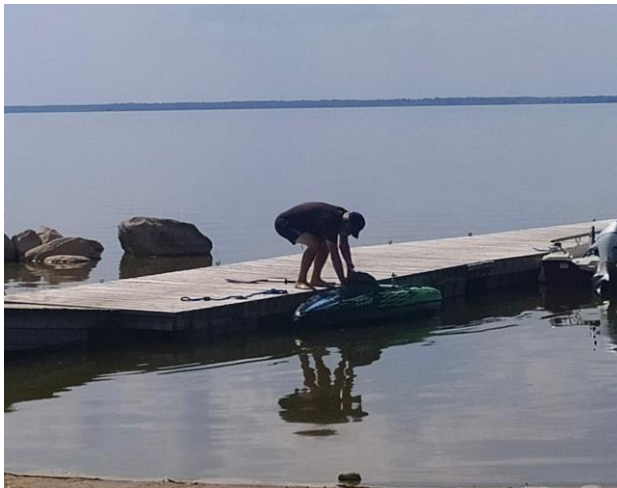


Auch hier wieder sehr viele historische Holzhäuser, die im gesamten Estland immer wieder zu sehen sind. Zurück am Womo hat sich eine komplette Reisegruppe mit 10 Wohnmobilen auf dem Stellplatz eingefunden. Trotzdem ist es ruhig und leise. Die hohen Temperaturen sind hier an der Ostsee gut auszuhalten. Am **19.06.** verlassen wir die Insel Saaremaa um wieder bei Muhu mit der Fähre auf das estnische Festland überzusetzen.



Schließlich lockt jetzt **Tallinn**, die Hauptstadt Estlands. Wir kurven in Tallinns Innenstadt unserem Ziel entgegen: Am Hafen soll ein Stellplatz für 20 Wohnmobile sein...- Viele Baustellen und viele enge Umleitungsstrecken lassen nicht nur unsere Navi-Doris verzweifeln, sondern auch wir sind zunehmend genervter. Nach der 8. Suchenden Rundfahrt im Hafengebiet geben wir auf. Scheiß was auf Tallinn. Es hat nicht sollen sein. Eigentlich sollte Tallinn das Highlight unserer Baltikum Reise sein. Diese tolle Stadt müssen wir nun ohne Besichtigung einfach abhaken.

Völlig fertig suchen wir den Weg raus aus der Stadt und nehmen den nächstbesten CP Caravanpark Saunapunkt. Hier hätte man direkt und für Rentner sogar kostenlos mit der Eisenbahn nach Tallinn fahren können. Aber für uns war das Thema jetzt erledigt. Bei Temperaturen um die 30 °C ist auch das keine Option. Wir suchen nur noch den Schatten. Am nächsten Tag **21.06.** zieht es uns weiter zu einem wunderschönen park-ähnlich angelegten CP Kiviranna am Ufer des Sees Vörtsjärv im Naturschutzgebiet Natura 2000.. Wieder einmal sehr abgeschieden. Mittlerweile sind die Temperaturen auf 32 °C geklettert. Herbert probiert das mitgeführte Paddelboot aus. Der See liegt ruhig und flach. Ich suche gleich mehrfach die kalten Duschen auf. Ich vertrage diese Hitze nicht besonders gut. Am Tag 2 unseres Aufenthaltes überfallen uns die Mücken gleich invasionsweise. **ATTACKE!** Trotz Mückengitter an allen Fenstern und auch der Türe, huschen die Mücken bei jedem Raus- und Reingehen mit ins Womo. Beide Nächte sind die Hölle, eine 3. Wiederholung lehnen wir ab. Ein heftiges Gewitter zieht auf und bekräftigt unsere Entscheidung. Viele andere Camper brechen ebenfalls auf.



Der Platz war einzigartig schön mit Sauna, Pool und vielen schattigen Plätzen. Aber der See und das schilfige Ufer sind einfach eine ideale Brutstätte für die Quälgeister namens Mücken, gerade bei den hochsommerlichen Temperaturen.

Am **21.06.** passieren wir wieder die Grenze nach Lettland und treffen gegen Mittag nach 173 km auf dem CP Sigulda Pludmale ein.

Es ist Mitsommer, ein Feiertag, an dem sich der Abend mit dem Morgen vereint, - bei uns auch bekannt als Johannisfest. Entsprechend voll wird es bis zum Abend. Von hier aus kann man per Kanu den **Gauja Nationalpark** am besten kennenlernen. Es ist der größte Nationalpark Lettlands. Fast die Hälfte seiner Fläche ist mit Wald bedeckt und Lebensraum für Elche, Bären und Biber.



Um Sigulda zu Fuß zu erreichen, wählen wir den gepflasterten Weg mit etlichen Kurven mit 27% Steigung über eine Länge von 1,5 km. Wir sind richtig geschafft. **Sigulda** ist ein beliebtes Ausflugsziel. Die 5-türmige Bischofsburg Turaida stammt aus dem frühen 13. Jhdt.



Gegenüber des CP am Fluss Gauja ist auch das Freizeitcenter Tarzans mit Kletterparcours für Groß und Klein und vielen anderen jahrmarktähnlichen Aktivitäten. Entsprechend gut besucht ist der CP in dieser Ferienzeit und gerade jetzt an Mitsommer. Die ersten Mädels und Frauen mit Blumenkranz in den Haaren treffen ein. Die Männer dagegen haben nur einen Blätterkranz. Es ist wunderschön anzusehen. Überall wird Feuer gemacht und an Schlaf ist nicht zu denken, da es sowieso nicht dunkel wird. Da wir hier gutes Internet haben, buchen wir die Fähre von Liepaja nach Travemünde für den 6.07. auf den 7.07. Am Sonntag **25.06.** verabschieden wir uns dann vom Nationalpark und fahren 105 km westwärts auf einen hochgelobten privaten Stellplatz Labyrinth in **Zorgi**. Wieder einmal ein toller parkähnlicher Platz mit einem überaus netten Besitzer, alles ist blitzsauber. Die von allen Besuchern gegebenen 5 Punkte können wir nur bestätigen. Die Frau des Hauses ist Landschaftsarchitektin und entsprechend vielseitig ist das ca. 30.000 qm große Gelände angelegt. Nicht nur ich bin

begeistert. Die Temperaturen sind nach dem Gewitter etwas moderater und abends kühlt es herrlich ab. Leider ist auch hier in der Einsamkeit keine Gelegenheit mit dem Bike zu radeln, außer auf der Autobahn, was im ganzen Baltikum überraschenderweise NICHT verboten ist. Wir kochen, grillen und nach 3 wunderbaren Tagen heißt es auch hier wieder Aufbruch. In Baska ist der geflickte Reifen wieder platt und eine Reifenwerkstatt ausschließlich für LKWS repariert ihn in 1 Stunde fachmännisch inkl. Auswuchten für 20 €.



Das **Barock Schloss Rundales Pils** liegt am **28.06.** auf unserer Strecke und wird mit einer anschließenden Übernachtung auf dem kostenlosen Stellplatz besichtigt. Mit der beeindruckenden Größe und dem herrlichen Schlossgarten wird es oft als das Versailles des Baltikums bezeichnet. Ein lohnenswerter, toller Zwischenstopp mit Abendessen im nahen Schlossrestaurant.



Am **29.06.** erreichen wir nach weiteren 196 km gegen Mittag den **CP.Vērbeljniki**. Bis zum **05.07.** genießen wir Sonne pur, den wunderschönen Ostseestrand, das lettische Bier und so manchen Plausch mit den Nachbarn.

Erst am Do, den **6.07.** brechen wir auf zum Fährterminal der Stena Line in **Liepāja**. Wir sind zeitig genug da und reihen uns in die Autoschlange der Wartenden ein. Dank der online gebuchten Überfahrt erhalten wir die Bordkarten, die Keykarte für die Kabine, sowie die Bons für Frühstück und Mittagessen. Das Auto verschwindet im Bauch der Fähre, wir steigen aus, jeder mit Rucksack und den nötigen Sachen für die

Nacht. Max ist in seiner Box, hat seinen Fress- und Wassernapf und an sein Katzenklo haben wir auch gedacht. Wir beziehen die Kabine und lassen Max raus.



Gegen 22:00 Uhr legen wir ab. Trotz stetig wummernder Maschine und anderen ungewohnten Geräuschen können wir alle 3 ein wenig schlafen. Das Frühstücks- und Mittagsbuffet ist wirklich gut. Die See ist glatt, wir wandern aufs Oberdeck und sitzen in der Sonne.



Irgendwann am 07.07. ist Travemünde in Sicht und unsere Schifffahrt endet nach 396 km um 20:15 Uhr. Alle Autos auf- und unterdeck werden ausgespuckt. Wir verlassen das Fährterminal in der Hoffnung noch einen Stellplatz in der Nähe zu finden. Alles in allem hat die Fähre 450 € gekostet und inkl. Wartezeiten 22 Stunden gedauert. Eine gute Entscheidung, da ausgeruht und ohne die schlechten Straßen in Litauen und Polen befahren zu müssen. Unsere Suche nach einem geeigneten Stellplatz ist nicht so einfach. Travemünde ist völlig ausgebucht, aber in **Scharbeutz** finden wir eine wirklich ruhigen **CP Ostseecamp Lübecker Bucht** in einer Sackgasse, der feine Sandstrand wieder fußläufig erreichbar. Hier bleiben wir 2 Übernachtungen, radeln nach Haffkrug und Scharbeutz, kehren ein ins berühmte DAS LEO ein und erleben ein Sylt-feeling.

Nun aber wieder genug SchickiMicki, geht es am **9.07.** runde 35 km weiter nach **Behrendorf** zur Ferien- u. Campinganlage **Schuldt**.

Wir waren hier schon mehrfach. Für meinen Herbert ist es immer eine kleine Reise in seine Kindertage. Auch wenn der CP so gar nicht unseren Wünschen entspricht, bleiben wir 3 ÜN und radeln nach **Lütjenburg, Plön** und was sonst noch so auf der Strecke liegt. Dann setzt Regen ein und es gießt in Strömen. Wir beschließen noch nicht die Heimreise anzutreten, sondern melden uns noch zu einem Verwandtenbesuch in **Wilhelmshaven** an.



Nach 260 km erreichen wir WHV am **12.07.** um 15:30 Uhr. Wir werden schon sehnsüchtig erwartet. Die Freude übers gesunde Wiedersehen ist groß und wird beim feudalen Essen im Restaurant „An Bord“ gefeiert.



Am **14.07.** verabschieden wir uns und fahren 175 km dem nächsten Ziel entgegen. Den Yachthafen u. Wohnmobil Camp in **Früstrup (Greven) am Dortmund-Ems-Kanal** erreichen wir um 13:45 Uhr. Hier gibt es immer was zu sehen, der Platz ist zwar recht voll, aber vom Feinsten und seine 5 Sterne wert. Den Mittelaltermarkt besuchen wir auch gleich noch, wenn wir schon einmal hier sind.



Das Wetter immer noch sonnig und warm. Auch hier sind 3 ÜN ein Muss, weil es grad so schön ist. Aber trotzdem müssen wir auch mal weiter gen Süden.

Höxter in 165 km Entfernung wird am **17.07.** um 14:15 Uhr erreicht. Hier ist aktuell die Landesgartenschau ganz in der Nähe von Schloss Corvey welches zum Unesco Weltkulturerbe zählt. Der Stellplatz bietet eine tolle Sicht auf die Altstadt, die in 5 Minuten erreichbar ist. Der **Weser-Rad-Weg** ist traumhaft zu fahren und **ENDLICH** können wir auch mal wieder 52 km radeln.



Do. der **20.07.** besteht aus der letzten Etappe vor der Heimfahrt. 190 km liegen hinter uns, als wir um 14:00 Uhr den Stellplatz in **Hammelburg** erreichen. Hier gehen wir zum Ausklang der Reise das letzte mal essen im Restaurant. Wir schlafen wie die Murmeltiere.

Am Freitag **21.07.** fahren wir die letzten 260 km mit einigen Staus nach Hause. In **Dietmannsried** erledigen wir noch die Einkäufe für die nächsten Tage. Denn der heimische Kühlschrank ist ja leer. Um 15:Uhr rollen wir auf unseren Hof in **Wiggensbach**. Sohn Marcel überrascht uns mit einem für 18:00 Uhr geplanten 3-Gang Grillmenu, Fein, perfekt und lecker. Er hat Haus und Hof wunderbar betreut während unserer Abwesenheit.



Und nun wartet schon die nächste Herausforderung auf Max. Er muss sich nun Haus und Garten teilen mit MIA, die ja die ganze Zeit das Terrain für sich alleine beanspruchen konnte. Sie müssen sich aneinander gewöhnen. Wir hoffen es funzt.

Nach **5578 km in fast 9 Wochen** müssen auch wir uns wieder daheim einleben.

Fazit der Reise:

Die Straßen in Polen und Litauen sind zur Hälfte eine Katastrophe und für unseren OTTO II. nicht wirklich angenehm. Während Litauen und Lettland noch überwiegend sozialistisch geprägt sind, tendiert Estland mehr in die skandinavische Richtung. Die Häuser sind bunter, die Stellplätze freier, großzügiger. Vor allem aber die Infrastruktur erweist sich um Klassen besser. Die Verständigung ist hauptsächlich in Englisch möglich. Die Mischung aus Natur, Nationalparks, Seen, Inseln, Städten und deren Sehenswürdigkeiten war abwechslungsreich und ließ keine Langeweile aufkommen. Fahrradstrecken waren nur in den Städten und deren unmittelbarer Umgebung vorhanden. Die Ortschaften lagen teilweise zu weit auseinander und das Biken auf den großen Landstraßen ohne Bike Spur oder nur als schmaler Streifen mit angrenzendem Schotter war nicht ungefährlich. Es ist nicht prickelnd, wenn LKW's mit 90 km/h dicht an einem vorbeidonnern. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind für Rentner kostenlos. Die Ostseestrände waren nicht überlaufen trotz Ferienzeit. Der Tourismus ist in seiner Vollendung noch nicht angekommen, was eine angenehme Erfahrung war. Das Preisverhältnis ist ähnlich wie in DE. Fast alle Zahlungen sind online zu erledigen und kostenloses Internet gibt es ebenfalls fast überall. Private Stellplätze mit Liebe geführt sind ein sehr positives Erlebnis. Viele beeindruckende Graffitis und Skulpturen sind Zeugen einer sehr kunstaffinen Bevölkerung des Baltikums. Die Sauberkeit in und außerhalb der Städte ist auffallend. Die Menschen haben offensichtlich eine andere Einstellung zu Ihrer Umwelt. Von den lukullischen Spezialitäten hatten wir uns mehr versprochen. Leider werden in den Städten überwiegend Touristenmenüs wie Spaghetti, Pizza, Burger Schnitzel, french potatoes angeboten. Die einheimische Küche muss man suchen. In allen 3 Ländern hat das Schwarzbrot in unzähligen Varianten einen hohen Stellenwert, ähnlich wie Kohl und Rote Bete.

Trotz einiger missing things war diese Reise war mal etwas völlig Anderes und eine neue Erfahrung.

